

Monatlicher Witterungsbericht

für Südbayern

herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst, Wetteramt München

Bezugspreis: DM 20.--

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung gestattet

8 München 15,
Bavariaring 10/III
Telefon 5301 23

19. Jahrgang

Monat März 1967

Nummer 3

Der März 1967 war zu mild, sehr niederschlagsreich und hat zu wenig Sonnenschein gebracht.

Hinter einem über dem Nordmeer abziehenden Sturmtief strömte in den ersten beiden Tagen des Monats kalte Meeresluft mit wiederholten Schauern und stark böigem Westwind ein. Zum Teil fielen die Niederschläge in Alpennähe als Schnee. Anschließend kam eine Hochdrucklage zustande, die rasche Erwärmung brachte und nur vorübergehend am 5. und 6. durch eine schmale Regenzone unterbrochen war. Durch Föhneinfluß verstärkt stiegen die Tagestemperaturen an und erreichten am 9. Höchstwerte bis über 20° . Die Frostgrenze stieg dabei bis 2500 m an, und auf den Bergen herrschte Süd Sturm. Das kräftige Tief, an dessen Rand zunächst der Warmluftstrom eine Intensivierung erfuhr, zog nach Schottland und dann über Skandinavien hinweg nach Nordosten. Dabei kam im Verlauf wieder der Zustrom kalter Meeresluft in Gang. Am 11. wurden als Begleiterscheinung von Schauern vielfach auch Gewitter beobachtet. Weitere Tiefdruckstörungen zogen vom Atlantik zum Festland und führten wiederholt zu starken bis stürmischen Winden. Eine besonders kräftige Randstörung überquerte Deutschland am 13. mit einem umfangreichen Sturmfeld. Vielfach kamen Windstärken von mehr als 100 km/Stunde zustande (München 125 km/Stunde).

Hinter dem ostwärts abziehenden Tief breitete sich nur vorübergehend ein über der Biskaya liegendes Hoch bis nach Süddeutschland aus. Es brachte am 14. und 15. mäßige Tageserwärmung und zeitweise heiteres, aber nicht durchweg niederschlagsfreies Wetter. Dann zogen von einem neuen, bei Island liegenden Tief wieder Ausläufer über Mitteleuropa hinweg nach Südosten. Dabei wurde erneut kalte Meeresluft herangeführt, und vielfach fielen auch im Flachland die Niederschläge als Schnee (vom 16. bis 20.). Die Tagestemperaturen überstiegen kaum 5° , in Alpennähe lagen sie sogar niedriger. Am 22. und 23. breitete sich vorübergehend wieder das westliche Hoch bis nach Süddeutschland aus und brachte etwas wärmeres Wetter mit Höchsttemperaturen zwischen 10 und 14° . Nach einem neuen kräftigen Kälteeinbruch am 24. kam rasch Hochdruckeinfluß zur Geltung, der in Verbindung mit Föhn am 26. Erwärmung örtlich bis 20° brachte. Einer kurzen Verschlechterung am 27. folgte vorübergehend Aufheiterung und dann am 28. bis zum Monatsende ziemlich kaltes Wetter mit wiederholten Niederschlägen, die zum Teil auch im Flachland als Schnee fielen. In Alpennähe kam es an den letzten Tagen des Monats zu verbreiteten und ergiebigen Schneefällen (größte Schneehöhen des Monats: am 31.3. auf der Zugspitze 550 cm, auf dem Wendelstein 230 cm).

Die Temperaturen lagen mit ihren Mittelwerten im allgemeinen nahe 5° , mit Annäherung an die Alpen gingen sie auf etwa 4° zurück, für einzelne Alpentäler ergab sich nur 2 bis 3° . Die normalen Werte wurden damit meistentorts etwa um $1\frac{1}{2}^{\circ}$ überschritten, örtlich auch nahezu um 2° ; auf den Bergen war dagegen der Wärmeüberschuß höchstens gering. - Die freie Atmosphäre war in 1000 m Höhe um mehr als 2° zu mild, die Abweichung von den Normalwerten geht oberhalb von 2000 m auf $1\frac{1}{2}^{\circ}$ zurück, nimmt aber in 10 000 m - nahe der mittleren Stratosphären-grenze! - wieder auf $+2^{\circ}$ zu. - Anhaltend viel zu mild fielen die ersten 11 Tage des Monats aus, am 9. entsprach die mittlere Tagestemperatur in München etwa dem Normalwert für den 20. Mai! Meistentorts wurde auch an diesem Tage die höchste Temperatur des Monats abgelesen, die verbreitet 16° , besonders in Alpennähe (Föhneinfluß!) auch 21° überschritt. Mäßig zu kalt verliefen dagegen die Tage vom 16. bis 20. sowie nach dem 27. März. Die tiefsten Temperaturen stellten sich meistentorts am 5. oder 30. ein und erreichten -2 bis -5° , in den Alpentälern auch noch bis -8° . Frost war besonders nachts noch verbreitet an 4 bis 10 Tagen zu verzeichnen, hauptsächlich in Gebirgsnähe war die Häufigkeit größer und erreichte in